



SN/ETIENNE LAURENT / AFP

MARIAN SMETANA

**WIEN.** Peter Filzmaier ist der bekannteste Politikexperte des Landes und bekennender Fußball-Fan. Er erklärt, welche Auswirkungen die Fußball-WM auf das Land hat und wie Politiker jubeln sollten.

**SN: Welche Auswirkungen hat die WM auf das Nationalgefühl der Teilnehmerländer?**  
*Peter Filzmaier:* Es ist vielfach nachgewiesen, dass es zu Integrations- und Identifikationseffekten kommt. Das heißt, man hat ein stärkeres Wir-Gefühl. Das geht so weit, dass manche Bürgerinnen und Bürger sogar denken, Teil des Erfolgs zu sein, auch wenn sie nicht der Mittelstürmer sind. Und dieses Wir-Gefühl hat mitunter konkrete Auswirkungen auf die Stimmungslage im Land.

**SN: Können auch Niederlagen zusammenschweißen?**

Es gibt im Sport das Phänomen, dass viele zum ewigen Zweiten halten. Die Frage ist: Was ist eine Niederlage? Bei einer knappen Geschichte könnte man schon zusammenrücken, bei einem Debakel wahrscheinlich nicht. Emotional aufgeladener ist trotzdem der Sieg, deshalb verbindet er stärker. Aber es gibt ein schönes Beispiel aus der Vergangenheit für eine Niederlage, die auf positive Resonanz stieß: Spanien kam 2014 als haushoher Favorit zur WM. Doch der doppelte Europa- und Weltmeister verlor in der Gruppe eins zu fünf gegen die Niederlande und null zu zwei gegen Chile und war raus. In der größten spanischen Zeitung stand am nächsten Tag trotzdem als Schlagzeile: „Danke für sechs wunderbare Jahre.“ Und es stand an die Mannschaft gerichtet: „Entschuldigt euch bloß nicht.“ Das ist Größe. Aber man muss sagen: Nach drei Titelsiegen ist eine Niederlage auch leichter wegzustecken.

**SN: Was hat die WM für Österreich trotz Ausscheiden bedeutet?**  
 Hand aufs Herz: Für Österreich als Nummer 23 der Weltrangliste war das Sechzehntelfinale eben das realistische Ziel. Gerade ein kleines

# „WM ist größte Bühne für die Politik“

Welche Auswirkungen hat die WM auf die Gesellschaft in den Teilnehmernationen? Wie politisch ist der Fußball?

Land aber sehnt sich nach Großleistungen und der Sport bietet eine friedliche Möglichkeit dafür, vor allem weil man es objektiv messen kann. Wir sind eine Kulturnation, aber die Bewertung, ob in der Staatsoper oder in der New Yorker Met besser gesungen wird, ist sehr subjektiv. Sportlichen Erfolg kann ich messen. Als kleines Land haben wir nur das wenig überraschende Problem, dass wir in Sportarten sehr gut oder Weltspitze sind, die relativ wenige Länder betreiben. Aber Fußball ist ein Weltsport, die Weltsportart, und deshalb ist schon das Überstehen der Gruppenphase für ein kleines Land wichtig.

**SN: Welche positiven Effekte hat ein Sieg für ein Land?**

Etwas für die Wirtschaft. Wirtschaft hat sehr viel mit Psychologie zu tun. Die Frage, wo und ob ich investiere, ist nicht nur eine rechnerische Entscheidung, sondern auch eine Frage von Zukunftsoptimismus. Und nachgewiesen ist dieser Effekt zum Beispiel für das deutsche Sommermärchen 2006, wo eine generell optimistische Stimmung tatsächlich auch den Wirtschaftsaufschwung gefördert hat. Dazu muss man aber zwei kritische Anmerkungen ma-

chen. Erstens: Wie nachhaltig ist das? Und zweitens: Ist es nicht eine paradoxe Abhängigkeit? Die Wirtschaftslage in einem Land kann doch nicht davon abhängen, ob ein Ball an die Stange geht oder doch ein paar Zentimeter weiter nach rechts oder links ins Tor.

**SN: Apropos Wir-Gefühl, viele Spieler, auch in Österreich, haben Migrationshintergrund. Wie färbt das auf die Integrationsdebatte ab?**

Also fast alle Nationalmannschaften sind ein Musterbeispiel für Inklusion. Das gilt für Österreich, aber auch für Frankreich, Deutschland, die Niederlande und, und, und. Leider ist es so, dass die Spieler auch als Projektionsfläche für rassistische Beschimpfungen benutzt werden. Oder wir erleben gerade in Deutschland, dass es wirklich dumme, dreiste und auch für eine Demokratie sehr gefährliche Wortmeldungen mancher Menschen gibt, die eine völkische Aufstellung der deutschen Nationalmannschaft fordern, also nach Hautfarbe und Co. Und das ist faschistisch. Wir sollten aber auch im eigenen Land schauen, wo auch in den sozialen Netzwerken Hetze gegen Kevin Danso und Carney Chukwuemeka betrieben wird, die beide in Österreich geboren wurden.

**SN: Wenn sich ein Sportgroßereignis positiv auf das Wir-Gefühl auswirken kann, welche Auswirkungen hat es auf die Politik, also auf die Parteien?**  
 Solche Sportereignisse begünstigen kurzfristig zunächst mal Regierungsparteien. Egal, welche Partei gerade regiert. Denn sie haben als offizielle Vertreter eine Bühne.

Regierungspolitiker aus allen Ländern werden auch von der Fifa eingeladen. Die Opposition, die ja am liebsten kritisiert, was die Regierung tut, tut sich schwer damit, die Politiker am Rand des Spielfelds zu attackieren, solange die Mannschaft gewinnt. Man will ja nicht als Nestbeschmutzer dastehen.

**SN: Wie sehr sollten sich Politiker als Fans zeigen? Kanzler Stocker wurde vom Boulevard für seine WM-Reise scharf kritisiert.**

Also zur Reise des Kanzlers: Es gehört zu einer offiziellen Funktion als Staatspolitiker, Österreich zu vertreten. Die Frage ist, ob ich mit so vielen Mitarbeitern, nämlich elf, anreisen muss. Der zweite Punkt: Man muss authentisch bleiben. Wenn man sich als jubelnder Fan gibt, dann sollte man schon vorher etwas mit Fußball zu tun gehabt haben und sich nicht überinszenieren. Angela Merkel hat 2014 gerade dadurch gepunktet, dass sie so gejubelt hat, wie sie halt war. Sie hat sich gefreut, ist aber nicht mit Schal und Deutschlandkappe auf der Tribüne gesessen.

**SN: Sie sind nicht nur Politikexperte, sondern auch Sportfan. Was ist derzeit span-**



Peter Filzmaier, Politikwissenschaftler und Sportfan.

SN/APA/HANS PUNZ

**nender: WM oder Politik?**

Leider die politischen Aspekte der WM, vom Verhalten des Weltfußballverbands bis hin zum US-Präsidenten, dem ja schon bei der Gruppenauslosung ein absurder Friedenspreis verliehen wurde. Und das war zuletzt auch nicht besser, weil die letzten zwei Weltmeisterschaften fanden in Diktaturen statt, 2018 in Russland und 2022 in Katar.

**SN: Viele sagen, man soll die Politik bei Olympia oder der WM komplett rauslassen. Das seien bloße Sportereignisse.**  
 Nein, die WM ist derzeit die größte

Bühne für die Politik. Im Moment des Torjubels denke ich natürlich nicht an Politik. Aber die politischen Dimensionen auf internationaler und nationaler Ebene einer solchen WM sind klar. Für jeden Sportfan wäre es wichtig, da kritisch hinzuschauen. Wenn man das nicht macht, macht man es Semi- oder Antidemokraten einfach, den Sport als Reinwaschung zu nutzen.

**SN: Ist eine Trennung von Sport und Politik überhaupt möglich?**

Die Behauptung vom unpolitischen Sport ist objektiv unrichtig. Bei der Fifa und im Olympischen Komitee stehen sogar in den Statuten politische Ziele. In Artikel 2 und 3 der Fifa spricht man sich etwa für Menschenrechte und gegen Diskriminierung, insbesondere gegen Rassismus, aus. Das gilt für jeden Mitgliedsverband, für jedes Teilnehmerland, für jeden einzelnen Trainer und Spieler. Das wegzulassen, weil der Sport unpolitisch sein soll, wäre absurd. Bei der Umsetzung hapert es natürlich gewaltig. Aber deshalb kann ich den Sport nicht entpolitisieren. Dazu kommt, dass es neben den Olympischen Spielen keine andere so große Sportveranstaltung gibt wie die WM – und wo die Öffentlichkeit ist, ist immer auch die Politik. Das zu ignorieren, ist die Lebenslüge des Sports.

**SN: Es gab zuletzt Trainerrücktritte nach Niederlagen. Soll sich die Politik etwas abschauen in Sachen Fehlerkultur? Ist da der Sport ehrlicher?**

Vielleicht nicht bei den Rücktritten, denn ein Rücktritt ist nur ein letztmöglicher Schritt. Aber die Politik könnte sich in der Fehleranalyse einiges abschauen. Die ist ehrlich und konsequent in jeder Sportart, selbst wenn man gewonnen hat. Und eine ehrliche Analyse führt zu einem Überdenken meiner Strategie. Ein Fallrückzieher ist meist keine spielentscheidende Aktion, es zählt der strategische Spielbau. Das kann sich die Politik abschauen.

**SN: Ihr WM-Tipp?**

Mein Kopf sagt Frankreich, mein Herz sagt Spanien, auch wenn sie Österreich geschlagen haben.

Bundeskanzler Christian Stocker (ÖVP) mit Fans am Sonntag, 21. Juni 2026, vor dem Spiel zwischen Argentinien und Österreich.

SN/APA/GEORG HOCHMUTH



Sportminister und Vizekanzler Andreas Babler (SPÖ) und ÖFB-Präsident Josef Pröll.

SN/SCREENSHOT INSTAGRAM/BMWKMS/SCHNEIDER